

Blickpunkt

Kreiskrankenhaus
osterholz

Vorträge

Mai bis Juli 2010

*Gesundheitsschule
des Kreiskrankenhauses
Osterholz*

Mein Wille geschehe

Die neuen Regelungen der Patientenverfügung
16. Juni 2010, 19.00 Uhr

Ort: Großer Saal

Dozentin: **Sigrid Goldenstein**
Pastorin, Theologische Referentin im Zentrum für
Gesundheitsethik an der Evangelischen Akademie Loccum

Wir bekommen ein Kind

Informationsabend mit Filmvorführung „Wassergeburt“
und Kreißsaalbesichtigung

Immer am ersten Dienstag im Monat - 19.00 Uhr

Ort: Cafeteria

Dozent: **Dr. Michael Wulff**
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Chefarzt der Gynäkologisch-Geburtshilflichen Abteilung
Kreiskrankenhaus Osterholz

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt frei.

Impressum

Blickpunkt Kreiskrankenhaus
Ausgabe 1/2010, Mai 2010

Herausgeber:
Landkreis Osterholz
Kreiskrankenhaus
27711 Osterholz-Scharmbeck

Text:
Daniela Lindworsky
Beratung: Francisco Ibañez,
Dr. Heinz van der Linde,
Dr. Michael Wulff

Gestaltung:
Ulrike Leopold, allgrafik OHZ

Druck:
Saade Druck und Medien
Osterholz-Scharmbeck

Editorial

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

heute erhalten Sie die erste
Ausgabe des Blickpunktes im
Jahr 2010.

Das Hauptthema befasst sich
im Artikel auf Seite 1 und 2
mit Ursachen, Diagnose und
Therapie der häufigsten **Prosta-
taerkrankungen**.

Auf Seite 2 und 3 informieren
wir über die kostenlose **Nabel-
schnurblutspende**, die seit
einigen Monaten im Kreiskran-
kenhaus möglich ist. Über den
Umzug der Kinderpraxis in die
neuen Räume berichten wir
auf Seite 3.

Außerdem finden Sie wie
immer auf der letzten Seite
einen Überblick über unsere
Vorträge in den kommenden
Monaten.

Eine informative und interes-
sante Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Kreiskrankenhaus Osterholz

Prostataprobleme?

Regelmäßig zur Vorsorge ist das A und O!

Im Februar gab es eine Premiere im
Großen Saal des Kreiskrankenhauses.
Zum ersten Mal waren die männli-
chen Zuhörer in der Überzahl! Insgesamt
war das Interesse am Vortrag

eine Behandlung benötigen und bis
zu ihrem Tode gar nicht merken,
dass Sie überhaupt einen Prostata-
krebs haben. Die wichtigste Aufgabe
für den Urologen besteht darin, die-



über gutartige und bösartige Erkran-
kungen der Prostata bei den Män-
nern so überwältigend groß, dass der
Saal aus allen Nähten platzte. Kein
Wunder, denn nahezu jeder Mann -
spätestens ab 50 - hat früher oder
später kleine oder große Probleme
mit seiner Prostata, wobei das Damo-
klesschwert Prostatakrebs über je-
dem älter werdenden Mann in
Deutschland schwebt. „Das Verblüf-
fende an einem Prostatakarzinom ist
aber, dass viele Betroffene niemals

jenigen Patienten zu identifizieren,
für die ein Prostatakrebs lebensbe-
drohlich werden könnte“, so der
Urologe Francisco Ibañez, der im
Medizinischen Versorgungszentrum
des Kreiskrankenhauses die Urologi-
sche Praxis leitet. Eine genau Dia-
gnostik und vor allem die Bereit-
schaft der Männer ab 45, regelmäßig
eine Krebsvorsorgeuntersuchung
durchführen zu lassen, sind für die
rechtzeitige Krebserkennung das A
und O.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Neben der rektalen Tastuntersuchung ist die Bestimmung des PSA-Wertes im Blut das wichtigste Instrumentarium des Arztes. Das Prostata-spezifische Antigen (PSA) ist ein bestimmter Eiweißstoff, den nur die Prostata produziert und dessen Wert innerhalb gewisser Grenzen liegen sollte. „Aber kein Ergebnis darf isoliert betrachtet werden. Eine alleinige Erhöhung des PSA-Wertes ohne andere Hinweise muss unter Umständen gar nichts heißen, wenn der Patient z.B. unter einer gutartigen Prostatavergrößerung, der so genannten Benignen Prostatahyperplasie (BPH) leidet: Mehr Prostatagewebe produziert natürlich auch mehr PSA“, so Herr Ibañez. Weitere Untersuchungen wie Ultraschall oder eine Biopsie werden vorgenommen, wenn sich in der Summe der Diagnosen bei der Früherkennung ernsthafte Verdachtsmomente ergeben.

„Es gilt der Grundsatz: je früher bösartige Veränderungen festgestellt werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit der vollständigen Heilung. Deshalb, auch wenn ich mich wiederhole: nehmen Sie die Vorsor-

geuntersuchungen in Anspruch! Für das Prostatakarzinom bestehen keine "Frühwarnzeichen" und es gibt genug absolut beschwerdefreie Patienten, bei denen nur durch eine Vorsorgeuntersuchung ein Tumor im heilbaren Stadium entdeckt werden kann.“

Eine der häufigsten gutartigen Prostataveränderungen ist die Benigne Prostatahyperplasie (BPH). Diese gutartige Vergrößerung der Prostata kann den Patienten zum Teil erheblich einschränken. Symptome machen sich meist ab dem 60. Lebensjahr bemerkbar. Die gutartige Prostatawucherung ist eine der häufigsten Ursachen für Miktionsprobleme des Mannes – also Harnverhalt, häufiges Wasserlassen oder die unvollständige Entleerung der Blase.

„Jeder Betroffene kann selbst einiges dazu beitragen, die Unannehmlichkeiten einer vergrößerten Prostata zu lindern: viel Bewegung, gegebenenfalls eine Gewichtsreduktion und eine gesunde Ernährung, aber auch eine Änderung des Trinkverhaltens. Aus Sicht des Urologen sollte jeder Mann z.B. zwei bis drei Liter am Tag trinken – aber dies nicht

unbedingt kurz vor dem Zubettgehen und nicht in Form von Alkohol oder Kaffee – das treibt nämlich und dann ist es nicht verwunderlich, wenn man in der Nacht oft die Toilette aufsuchen muss.“

Eine frühzeitige Erkennung und Behandlung der Prostatavergrößerung ermöglicht die Vermeidung von zum Teil schweren Folgeerkrankungen des Harntraktes. Manchmal ist auch eine Operation nötig, wobei die verschiedenen Operationsmethoden alle das gleiche Prinzip haben: der vergrößerte und geschwulstartig veränderte Teil der Drüse wird entfernt, denn nur durch die Beseitigung der Geschwulst werden die Beschwerden definitiv beseitigt. Welche Maßnahmen eingeleitet werden müssen, klärt Herr Ibañez nach der gründlichen Diagnostik in einem ausführlichen Beratungsgespräch, in dem es ihm ein großes Anliegen ist, neben der sachlichen Erläuterung der medizinischen Gegebenheiten dem Patienten auch die Angst zu nehmen. „Klingt für eine Mann zunächst nämlich alles furchtbar schauerlich – ist aber wirklich nur halb so schlimm.“

Die gemeinnützige und kostenfreie Nabelschnurblutspende ist auch im Kreiskrankenhaus möglich!

Im NDR-Gesundheitsmagazin „Visite“ wurde im Dezember 2009 in einem Beitrag ausführlich über die Möglichkeit der „gemeinnützigen Nabelschnurblutspende“ berichtet. Im Kreiskrankenhaus Osterholz gibt es dieses Angebot bereits seit einigen Monaten. Realisiert wird die gemeinnützige Nabelschnurblutspende in Kooperation mit dem „NKR - Initiative Leben spenden Deutschland“.

Diese einfache und für die werden den Eltern kostenfreie und absolut risikolose Stammzellen-Spende kann schwerkranken Menschen das Leben retten und wird in Bremen und dem Bremer Umland nur noch vom St.-Josef-Stift in Bremen angeboten.

„Es ist gut, dass ab sofort auch Eltern aus dem Landkreis Osterholz und Umgebung die Möglichkeit der kostenfreien gemeinnützigen Nabel-

schnurblutspende haben. Was bisher schon in unserem Haus möglich war, ist die Entnahme von Nabelschnurblut und spätere Nutzung der Stammzellen für das eigene Kind. Die Kosten hierfür waren allerdings mit etwa 2.500 Euro relativ hoch und mussten von den Eltern getragen werden. Mit der Möglichkeit, Nabelschnurblut der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, lässt sich

Gemein- und Eigennutz gut verbinden, denn für den Fall, dass die Stammzellen selbst benötigt werden, hat der Patient auf seine eigenen ein Vorrecht und bekommt diese dann kostenfrei vom NKR zur Verfügung gestellt,“ so die Chefärzte der Gynäkologischen Abteilung des Kreiskrankenhauses Dr. Heinz van der Linde und Dr. Michael Wulff.

Jedes Jahr erkranken Tausende Menschen an lebensgefährlichen Erkrankungen des blutbildenden oder des Immunsystems wie z.B. an Leukämie, Lymphomen oder an verschiedenen Stoffwechselerkrankungen. Meist kann diesen Patienten nur durch eine Transplantation gesunder Blutstammzellen aus dem Knochenmark geholfen werden. Häufig stehen aber keine passenden Spender

zur Verfügung. Nabelschnurblut bietet hier eine wertvolle Alternative. Ein besonderer Vorteil von Nabelschnurblut-Stammzellen ist, dass sie besser als Blutstammzellen aus dem Knochenmark vertragen werden. Stammzellen aus dem Nabelschnurblut sind „unreif“ und rufen deshalb geringere Abstoßreaktionen hervor. Zudem sind sie teilungsfreudig und können sich zu wesentlich mehr unterschiedlichen Zellarten entwickeln. Deswegen wird weltweit immer häufiger Nabelschnurblut anstelle von Knochenmark zur Gewinnung von Stammzellen eingesetzt.

Nach der Abnabelung wird das Blut völlig schmerz- und risikofrei für Mutter und Kind der bereits abgetrennten Nabelschnur entnommen und durch Kältekonservierung halt-

bar gemacht. Im Anwendungsfall stehen die Zellen dem betroffenen Patienten sofort zur Verfügung.

„Weltweit warten tausende schwerkranker Menschen händeringend auf eine Blutstammzellspende. Mit der Möglichkeit, in unserem Haus gemeinnützig und kostenfrei Nabelschnurblut spenden zu können wollen wir dazu beitragen, diesen Menschen das Leben zu retten“, so Krankenhausleiter Klaus Vagt.

Eltern, die Informationen zum Thema Nabelschnurblut wünschen, können sich direkt an das NKR unter **0511/8999960** wenden. Im Internet stehen weitere Informationen auch unter **www.nkr-mhh.de** zur Verfügung.

Die Kinderarztpraxis ist umgezogen

Seit Ende des Jahres 2009 befindet sich die Kinderarztpraxis von Dr. Sigrun Haßkamp, Dr. Birgit Vogel und Dr. Ulrich Eckel im neu errichteten Anbau am Kreiskrankenhaus. Angegliedert an das Medizinische Versorgungszentrum am Kreiskrankenhaus fand der Praxisbetrieb zunächst noch in den alten Räumen in der Loger Straße statt. Im Oktober letzten Jahres konnten dann die neuen Räume bezogen werden.

Der Wunsch, dass die kleinen und großen Patienten sich wohl und geborgen fühlen sollen, stand im Mittelpunkt der Planungen für den Bau und die Inneneinrichtung. Der Mensch schuldet dem Kind das Beste, was er zu geben hat. Dieser Satz aus der UNO-Deklaration zum Schutz des Kindes bringt gut zum Ausdruck, von welchem zentralen Gedanken sich die Planer leiten ließen. Und die

Umsetzung ist gut gelungen: helle freundliche Räume mit kindgerechter Einrichtung, in der sich auch „Große“ wohlfühlen.

Das medizinische Leistungsspektrum der Kinderarztpraxis richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 18 Jahre und reicht von der obligatorischen Vorsorgeuntersuchung über Impfungen oder einem EEG für Kinder und Erwachsene bis hin zur Neuropädiatrie. Auch Ultraschalluntersuchungen, Lungenfunktions-, Hör- und Sehtests, die Diagnose und Therapie allergischer Erkrankungen und die Betreuung von Patienten mit Wachstums- oder Hormonstörungen fallen in das Behandlungsangebot

der drei Kinderärzte. Die Sprechstunde geht montags von 8:30 Uhr bis



11 Uhr, freitags von 8:30 Uhr bis 13 Uhr sowie montags und dienstags von 15 bis 17 Uhr und donnerstags von 15 Uhr bis 18:30 Uhr. Eine Terminvereinbarung unter **T: 04791/803 710** ist sinnvoll.